

Der Wald im Stadtumbau

Urbaner Wald auf innerstädtischen Flächen im Nutzungswandel

Von Irene Burkhardt und Franziska Schoder

Schrumpfungprozesse und ökonomische Engpässe in den Städten führen vielerorts zu einem Überangebot an Flächen ohne Nutzungen. Urbane Wälder können eine Alternative zu diesen Brachflächen oder auch zu intensiv gestalteten und zu pflegenden Grünflächen darstellen. Als Bestandteil städtischer Grünsysteme sind Wälder in der Stadt keine Neuigkeit. Jedoch werden sie bisher eher mit größeren und zusammenhängenden Flächen in Verbindung gebracht, die häufig auch am Stadtrand liegen.

Neu sind die Entwicklung von Wäldern und Gehölzbeständen unterschiedlichster Ausprägung und Standzeit auf innerstädtischen Flächen und der Einsatz im Stadtumbau. In Leipzig wird zurzeit eine vom Bundesamt für Naturschutz geförderte Voruntersuchung für das Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben »Ökologische Stadterneuerung durch Anlage urbaner Waldflächen auf innerstädtischen Flächen im Nutzungswandel – ein Beitrag zur Stadtentwicklung« erarbeitet. Die Stadt Leipzig ist der Projektträger des Vorhabens. Das Sachgebiet Landschafts- und Grünordnungsplanung des Stadtplanungsamtes führt die Voruntersuchung in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsarchitekturbüro Irene Burkhardt durch. Urbaner Wald ist hier als interdisziplinärer und integrativer Ansatz in der Stadtentwicklung zu verstehen, der naturschutzfachliche, stadtökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte einbezieht. Die Voruntersuchung erkundet die besonderen Bedingungen für innerstädtische Wälder und zeigt neue Wege für die aktive und gesteuerte Entwicklung von Wald oder waldartigen Gehölzbeständen auf. Insofern sind die Methoden der traditionellen Forstwirtschaft mit den spezifischen Erfordernissen für urbane Waldtypen zu verknüpfen. Nach einem positiven Abschluss der Voruntersuchung soll im Hauptvorhaben auf Modellflächen erprobt werden, wie die Flächensicherung im Zusammenhang mit der Anlage von Wald gelingen kann und welche Managementansätze für die langfristige Sicherung und Akzeptanz zielführend sind. Parallel dazu ist eine wissenschaftliche Begleitforschung vorgesehen.

Innerstädtische Flächen im Nutzungswandel bieten einerseits das Potenzial, einen nachhaltigen Beitrag für den Naturhaushalt zu leisten. Andererseits soll in den meisten Fällen das bestehende Baurecht erhalten bleiben. Beides wird häufig als Widerspruch angesehen und hat zur Folge, dass diese Flächen oft auf unbestimmte Zeit ungenutzt bleiben.

Hier setzt die Leipziger Voruntersuchung an: Welche städtischen Flächen eignen sich grundsätzlich für die Anlage von Wald? Wie können diese Flächen ermittelt werden? Wie können die räumlich zufällig verteilten Flächenpotenziale in die Ziele der Stadtentwicklung und Landschaftsplanung integriert werden? Sind urbane Wälder als Zwischennutzung im Stadtumbau einsetzbar? Fragen nach einem



© Irene Burkhardt Landschaftsarchitekten, Leipzig
**Lockerer Stand gleichaltriger Flügelnuss-Arten, einschichtige Struktur
 Landscape Laboratorium Alnarp in Schweden**

stadtverträglichen Waldanteil, seiner Akzeptanz sowie den Auswirkungen auf benachbarte Baugebiete, Stadtgestalt und Urbanität sind in diesem Zusammenhang zu klären.

Der Begriff »Wald« lässt sich im allgemeinen Sprachgebrauch nicht eindeutig abgrenzen. Jeder hat ein bestimmtes Waldbild vor Augen. Oft sind das große zusammenhängende, eher naturnah geprägte Areale. Wald im Sinne des Sächsischen Waldgesetzes ist jedoch jede mit Forstpflanzen bestockte Grundfläche, die durch ihre Größe geeignet ist, eine Nutz-, Schutz- oder Erholungsfunktion auszuüben. Dies kann somit auch für kleine gehölzbestandene Flächen im bebauten Bereich gelten.

In der Stadt sollte der Charakter eines Waldes auf das städtische Umfeld und das jeweils spezifische Anforderungsprofil abgestimmt werden. Es können z.B. Aspekte des Naturschutzes und der Stadtökologie, des Stadtbildes oder der Wirtschaftlichkeit eine besondere Rolle spielen. Die Erholungseignung und Akzeptanz sind für urbane Wälder von großer Bedeutung. Demzufolge sind bei der Anlage insbesondere ästhetische und gestalterische Aspekte zu beachten. Durch Variationen von Kraut-, Strauch- und Baumschicht sowie Anordnung und Abstand der Baumstämme können auf die Bedürfnisse zugeschnittene, sehr einprägsame Waldbilder und -strukturen entstehen. Die Ausstattung mit Wegen, Aufenthalts- und Spielbereichen prägt die Nutzbarkeit und Erholungseignung und damit die Akzeptanz durch die Stadtbevölkerung.

Irene Burkhardt, freie Landschaftsarchitektin bda, Irene Burkhardt
 Landschaftsarchitekten, München/Leipzig.
 Franziska Schoder, Landschaftsarchitektin, Irene Burkhardt
 Landschaftsarchitekten, Leipzig.